

Turmfalken-Paar brütet Nachwuchs im Glockenturm der Christuskirche aus

Bereits vor drei Jahren wurde ein eigens gebauter Nistkasten für die Falken im Kirchturm aufgestellt. Im Frühjahr zog ein Paar dort ein. Fünf Jungtiere wurden großgezogen.

Marco Hilla

Löhne. „Vor drei Wochen habe ich sie das letzte Mal im Nest gesehen“, sagt Ralf Bröhenhorst. Gemeint ist ein Elternpaar Turmfalken, die in einem der zahlreichen Nester des Glockenturms der Christuskirche in Löhne-Obernbeck in den vergangenen Wochen ihren Nachwuchs großgezogen haben. Dafür wurde extra eine Nisthilfe installiert. Jetzt ist die Vogelfamilie aber wohl endgültig ausgezogen.

Es sei das erste Mal seit drei Jahren, dass sich wieder Turmfalken ein Nest eingerichtet hätten, sagt der 87-jährige Löhner, der als ehemaliges Mitglied des Presbyteriums der Gemeinde und langjähriger „Hüter“ der Kirchturmuhren noch ab und zu kleine Gruppen bis in die Spitze des Kirchturms mit seinen Glocken führt.

„Hier oben gibt es zahlreiche Nester“, sagt Bröhenhorst, und deutet beim Ortsbesuch dieser Redaktion auf die vielen Vogelnester hinter den Schalllücken.

„Vorrangig haben hier Dohlen oder Tauben ihre Nester gebaut“, sagt er. Bereits im Oktober 2023 habe Bröhenhorst zusammen mit dem damaligen Kirchenmeister Friedel Röttger einen selbst gebauten Nistkasten für Turmfalken nach den Vorgaben des Naturschutzbundes (Nabu) aufgestellt. „Das Holzmaterial habe ich mir aus dem Baumarkt besorgt“, sagt Bröhenhorst. Der Kasten sei gleich im ersten Jahr von Dohlen übernommen worden. „Für die war er eigentlich gar nicht vorgesehen“.

Die Brutbestände der Falken sind vom Futterangebot abhängig

Doch im Frühjahr dieses Jahres schließlich ein Turmfalken-Paar auf den Nistkasten aufmerksam geworden, und habe sich dort heimisch eingerichtet. Ende Mai habe das erste Ei im Nest gelegen. Diesem seien weitere gefolgt, bis dann am 1. Juni das fünfte Ei gelegt worden war. Danach hätten sich die Turmfalkeneltern beim Brüten abgewechselt.



Drei Turmfalken-Jungtiere sitzen vor dem Nest im Kirchturm der Christuskirche in Löhne-Obernbeck.

Fotos: Hartmut Schiermeier



Der junge Turmfalkennachwuchs wurde über 30 Tage lang von den Elterntieren im Nest versorgt.



Der selbst gebaute Nistkasten befindet sich in direkter Nachbarschaft zu den vier Glocken des Kirchturms.

Foto: Marco Hilla

Ruhig sei es dabei nicht unbedingt zugegangen. Die Vögel hätten einiges an Geläut der Kirchturmglöckchen aushalten müssen. „Die haben sich aber nicht aus der Ruhe bringen lassen“, sagt der 87-Jährige. Nach einem Monat Brutzeit seien dann fünf kleine „flauschige Wollkneule“ mehr im Nest gewesen. Vom Rasen vor der Kirche aus „konnte man die Elterntiere gut beim Futterhohlen beobachten“, sagt er. Die seien dauerhaft im Einsatz zum Futtersuchen gewesen.

Während der Brut- und spä-

ter der Fütterungszeit konnte Bröhenhorst die Entwicklung der Falken im Nest gut beobachten. Denn an der Rückwand des Nistkastens hatte er beim Bau eigens einen Spion eingebaut. „So können die Turmfalken aus der Nähe beobachtet werden, ohne sie zu stören“, sagt er.

Turmfalken sind laut Informationen des Nabu die in Europa am weitverbreitetste Falkenart. In Nordrhein-Westfalen sei der Falke fast flächendeckend und ganzjährig beheimatet. Die Population ist

laut Nabu seit den 1980er-Jahren weitgehend stabil. Jedoch sind die Brutbestände stark von den Kleinsäugetierbeständen – „vom Mäuseangebot“ – abhängig, sagt Burkhard Kriesten, Naturschützer aus Löhne. Aktuelle Zahlen zum Bestand der Turmfalken in der Werrestadt habe er leider keine.

„Der Bestand pendelt aber im Bereich von Löhne seit Jahren zwischen 12 und 20 Revieren, wobei die Reviere manchmal über die Stadtfläche hinausgehen“, teilt er auf

Anfrage mit. Diese Anzahl der Reviere sei nach Kriestens Einschätzung „für unseren Landschaftsraum normal.“

Ralf Bröhenhorst, der nach erfolgter Brutzeit der Vögel momentan einige der alten Nester im Kirchturm aufräumt, hofft, dass die Turmfalken im kommenden Jahr an den Nistplatz zurückkehren werden.

„Vielleicht kommt ja eines der Jungtiere aus diesem Jahr mit einem Partner zurück und gründet dann eine neue Familie“, sagt er.

Bewährtes erhalten und Neues ausprobieren

Bilanz der „Sommerkirche“ Löhne-Ort, Mennighüffen, Obernbeck und Siemshof.

Löhne. Was passiert, wenn man im Sommer einfach einmal in der Nachbargemeinde zum Gottesdienst geht, wenn der Kirchplatz zum Treffpunkt wird, unter freiem Himmel getauft wird und nach dem Gottesdienst Gespräche bei Erbsensuppe oder Bratwurst entstehen?

Genau das konnten die Menschen in den vergangenen Sommerferien nach Angaben der Veranstalter, namentlich Pfarrerin Lea Queer erleben. Unter dem Motto „Freuet euch der schönen Erde“ haben die Kirchengemeinden Löhne-Ort, Mennighüffen, Obernbeck und Siemshof sieben gemeinsame Gottesdienste gefeiert. Dabei ging es darum, „Bewährtes zu erhalten und gleichzeitig neue Ideen auszuprobieren“, so Queer. „Viele Menschen haben das Angebot angenommen und sich über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus auf den Weg gemacht.“

Den Auftakt dieser Gottesdienstreihe machte Pfarrer Kai Sundermeier. Gemeinsam mit dem Posaunenchor feierte er einen Gottesdienst in der Mennighüffer Kirche. Nach dem Gottesdienst blieb man bei Erbsensuppe noch zusammen. „Es war schön zu sehen, dass Menschen sich auf den Weg gemacht haben und auch über die eigene Gemeinde hinaus dabei waren“, sagt Sundermeier. „Wir haben Vertrauen bewahrt und gleichzeitig Neues ausprobiert. Diese Mischung hat richtig gut funktioniert.“

Abend unter Sternschnuppenhimmel hat eigene Atmosphäre

An den folgenden Wochenenden ging es an weitere vertraute und neue Orte. Einer der Abende war ein Gottesdienst unter dem Sternschnuppenhimmel am Samstagabend. Die Idee dazu hatte Pfarrerin Lea Queer selbst, die seit Januar im Team ist. „Dieser Abend hatte einfach eine ganz eigene Atmosphäre“, erzählt sie. „Unter dem Sternenhimmel Gottesdienst zu feiern und eine Taufe zu erleben, war etwas Besonderes. Ich habe mich sehr gefreut, wie offen die Menschen diese neue Form angenommen haben.“ Für die musikalische Gestaltung sorgten

an diesem Abend die „L' Ort Singers“. Auch bei den anderen Gottesdiensten war die Kirchenmusik mit dabei und „brachte mit den Posaunenchor ganz unterschiedliche Orte zum Klingen“.

Für Gemeindepädagogin Katharina Müller-Spirawski, die neu im pastoralen Team ist, war die Sommerkirche vor allem die Möglichkeit zusammenzuwachsen. „Ich fand es spannend, dass es für die Menschen so auf ganz neue Weise möglich war, die unterschiedlichen Gemeinden und ihre Traditionen zu entdecken. Es wurde durch viel ehrenamtliche Hilfe möglich, zu sehen, was uns in dieser Region verbindet. Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt sie.

Zum Abschluss ging es zum Rassegeflügelzuchtverein nach Obernbeck. Pfarrer Uwe Petz gestaltete dort den letzten der sieben Gottesdienste. „Nach der Feier gab es die traditionelle Bratwurst. Ein bewährter Abschluss an einem besonderen Gottesdienstort“, so Queer.

Nach sieben Gottesdiensten fällt die Bilanz im Team positiv aus. „Ich würde sagen: Das war ein ziemlich guter Sommer“, sagt Queer. „Wir haben gemerkt, dass Menschen Interesse daran haben, gemeinsam neue Wege zu gehen. Die ‚Sommerkirche‘ hat gezeigt, wie gut Bewährtes und Neues zusammenpassen. Deshalb sollten wir unbedingt überlegen, was wir im nächsten Jahr daraus machen können.“



Das Wirken der Künstlerin Tania Bilbao stand in der Siemshofkirche auf dem Sommerkirchen-Programm.

Foto: Alex Wall

Mitten im Leben angekommen

Wittekindshof feiert 20 Jahre Haus Werre – Kooperation mit Bertolt-Brecht-Gesamtschule besteht seit der ersten Stunde.

Löhne. Seit es das Haus Werre in Löhne gibt, gibt es auch die Kooperation mit der Bertolt-Brecht-Gesamtschule. Vor 20 Jahren eröffnete die Diakonische Stiftung Wittekindshof das Wohnhaus für Menschen mit Beeinträchtigung an der Werrestraße und von Beginn an kamen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule regelmäßig zu Besuch. Aus dem Projekt ist eine Partnerschaft geworden, die bis heute Bestand hat.

Schülerinnen ab Jahrgangsstufe 11 können freiwillig an dem Projekt teilnehmen. Sie begleiten die tagesstrukturierenden Angebote, unternehmen Ausflüge mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, gehen wandern oder verbringen einen Bowlingabend miteinander. Ein- bis zweimal im Monat gibt es solche gemeinsamen Aktionen mit den 24 Männern und Frauen, die

im Haus Werre leben. Beim Sommerfest zum 20-jährigen Bestehen des Wohnhauses waren Schulleiter Matthias Buske, Oberstufenkoordinator Axel David Heilmann und ehemalige Schülerinnen dabei. Einige halten bis heute Kontakt zum Haus Werre und schauen regelmäßig vorbei. Für manche wurde die Zusammenarbeit sogar zum Anstoß für ihren späteren Berufsweg. Eine ehemalige Schülerin studiert heute Sozialpädagogik. Dass aus der Kooperation echte Beziehungen entstanden sind, zeigte sich auch beim Sommerfest. „Die Schülerinnen und Schüler waren fürs Fest gar nicht als Hilfe eingeplant. Sie haben von sich aus die Initiative ergriffen und mitangebracht. Diese Selbstverständlichkeit und die damit ausgedrückte Verbundenheit hat uns sehr berührt und gefreut“, sagt Diakon Felix Leh-

ra, zuständiger Geschäftsereichsleiter beim Wittekindshof.

Das Haus Werre wurde vor 20 Jahren als Ersatzbau für zwei alte Wohnhäuser an der Ulenburg errichtet. Seitdem hat sich vieles verändert. Viele, die da-

mals einzogen, waren noch sehr selbstständig. Heute sind sie älter und benötigen mehr Unterstützung. Manche leben mittlerweile in ihrer eigenen Wohnung und werden ambulant begleitet. Aber auch Jüngere sind eingezogen. „Hier ist

Inklusion absolut geglückt“, sagt Felix Lehra. „Mittlerweile sind wir in Löhne tief verwurzelt und die Bewohnerinnen und Bewohner sind Teil der Gesellschaft geworden. Sie sind in der Stadt unterwegs, kaufen ein, besuchen selbst-

ständig Veranstaltungen und treffen Menschen aus der Nachbarschaft. Es ist schön zu sehen, dass auch mal im Supermarkt auffällt, wenn jemand länger nicht da war, und die Mitarbeitenden sich erkundigen.“

Wie eng das Haus Werre und die dazu gehörenden tagesstrukturierenden Angebote (TSA) mit der Stadt Löhne verbunden sind, zeigte sich auch beim Sommerfest. Bürgermeister Christian Antl und Superintendentin Dorothea Goudefroy vom Kirchenkreis Vlotho gehörten zu den Gästen. Ebenso waren Vertreter der Ruth und Willi Biermann Stiftung sowie der Seniorenstiftung Wilhelm E-Sander, gekommen. Die beiden Stiftungen hatten gemeinsam mit anderen Unterstützerinnen und Unterstützer durch großzügige Förderungen die Anschaffung eines Golfmobils ermög-

licht, für das die tagesstrukturierenden Angebote gesammelt hatten. Auch der Kirchenkreis hatte sich mit einer Kollekte beteiligt. Das Golfmobil ermöglicht eine höhere Mobilität für die Männer und Frauen der tagesstrukturierenden Angebote sowie der Bewohnerinnen und Bewohner des Haus Werre. Klaus Rieke, Hans-Werner Lück und Michael Stroop als Vertreter der beiden Stiftungen unternahmen persönlich eine kleine Spritztour mit dem Gefährt, auch Superintendentin Goudefroy ließ es sich nicht nehmen, eine Runde zu drehen. Das Musikorps Löhne sorgte für die musikalische Unterhaltung. Eine Fotobox mit Hüten, Perücken und Brillen, an dem sich die Gäste ablichten lassen konnten, wurde munter genutzt, ebenso die Button-Bastelstation, die das Festprogramm ergänzte.



Diakon Aaron Schwager (v.l.), stellvertretende Geschäftsbereichsleitung, Nevil Judaschewski und Diakon Felix Lehra lassen sich am Fotopoint gemeinsam ablichten.

Fotos: Anja Kruse



Fabian Berkemann (v.l.), Jessica Dolata und Jennifer Sievers mit dem neuen Golfmobil.